

Idealismus - Grundlage aller Journalistik

Reichspräsident Dr. Dietrich vor den Vertretern der Auslandspresse

Berlin, 21. Jan. Reichspräsident Dr. Dietrich stellte in seiner Ansprache, die er am Montagabend vor Vertretern der Auslandspresse im Kaiserhof hielt, zunächst das dem Beruf und der Arbeit der Diplomaten, Politiker und Journalisten Gemeinliche heraus und hob dabei einen Gedanken hervor, der, wie er sagte, ihm besonders am Herzen liege: den Gedanken des Idealismus.

„Wir arbeiten“, erklärte er, „nicht für Geld, sondern für einen Gedanken, der, wie er sagte, ihm besonders am Herzen liege: den Gedanken des Idealismus. Wir arbeiten“, erklärte er, „nicht für Geld, sondern für einen Gedanken, der, wie er sagte, ihm besonders am Herzen liege: den Gedanken des Idealismus. Wir arbeiten“, erklärte er, „nicht für Geld, sondern für einen Gedanken, der, wie er sagte, ihm besonders am Herzen liege: den Gedanken des Idealismus.“

Dieser Idealismus sei die Triebkraft unseres Handelns und das Feuer des Willens, das die Journalisten aller Länder über alle Gegensätzlichkeiten des Augenblicks hinweg in einer höheren Sphäre ihres Berufes irgendwie verbinde.

Dr. Dietrich fuhr dann weiter fort: Aber wie oft sehen wir, wie dieser Idealismus bei journalistischen Berufen in so vielen Ländern auf einer rein materialistischen Grundlage ruht, auf der Basis des zeitungsreifeften als wirtschaftlichen Erwerbsunternehmens. Ich glaube, hier in dieser Hinsicht zwischen dem idealistisch bestimmten Berufsbild des Journalisten und seiner persönlichen Unabhängigkeit von dem rein privatwirtschaftlichen Element des Zeitungsunternehmens liegt die Quelle aller Unruhen. Hier liegt die Ursache aller Schwierigkeiten, die sich unserem Berufe, die Briefe als Ganzes mit dem Geist ihrer wahren Aufgabe zu erfüllen entgegenstellen.

Ich glaube, mit der Briefe, mit einer öffentlichen Einrichtung, die dem Wohle des Volkes dienen sollen, darf man kein Geld verdienen wollen, sondern nur den Dank des Volkes. Die wirtschaftliche Rentabilitätsfrage der Zeitungen ist in keinem Lande ein Problem, das es rechtfertigt, die Briefe den Kriegshörern und Geschäftsmännern zu überlassen, um die Wähler ins Unglück zu stürzen. An dieser Stelle sehe ich den entscheidenden Punkt, über den wir den archaischen Punkt, mit dem wir die Welt eines entarteten Journalismus aus dem Angria haben können, um dem wahren Berufsbild des Journalisten überall zum Durchbruch zu verhelfen.

Stabschef Luge sprach in Bensberg

Köln. Auf seiner Besichtigungsrunde traf der Stabschef der W., Viktor Luge, wie bereits öfters mitgeteilt, am Montagvormittag in Bensberg ein, wo er der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt einen Besuch abstattete. Er besuchte Unterrichtsstunden in Weltanschauung, Geschichte und anschließend die einzelnen Stützgemeinschaften in den Arbeitsstunden beim Erledigen ihrer Schularbeiten. Dabei richtete er häufig das Wort an die Schüler und ermunterte sie, wie bisher fleißig zu arbeiten. Besondere Beachtung schenkte er auch den vielen Werkarbeiten, die von den Jungmannen hergestellt, in der oberen Halle aufgestellt waren.

Im Vortragssaal der Anstalt richtete Stabschef Luge eine kurze Ansprache an Gelehrte und Gäste, in der er vor allem auf die Aufgabe der W. für Führer und Volk, getrieben dem Wort, das Gemeinnutz vor Eigennutz gehe, trotz aller Schwierigkeiten und ohne Rücksicht auf persönliche Vorteile ihre Pflicht getan und werde sie auch in aller Zukunft weiter tun. Sie werde es nicht dulden, daß der Geist des Zwiespalts wieder vom deutschen Volk Besitz ergreife. Nicht durch Gewalt, sondern nur durch den Glauben seien große Ziele zu erreichen, und das deutsche Volk, dessen Dasein der Führer erobert habe, werde solange groß und stark bleiben, als es seinen Glauben an Führer und Bewegung behalte. Diese Glaubwürdigkeit bei der deutschen Jugend zu wahren und sie zu fördern, sei die wichtigste Aufgabe der Gelehrten, die aus den Jungen, die ihnen anvertraut seien, gläubige Nationalsozialisten machen müßten, die große Aufgaben die ihnen einmal der Führer stellen werde auch erfüllen könnten.

Nachdem der Leiter der Anstalt, SA-Stabschef Jäger, dem Stabschef gedankt hatte, richtete Luge das dreifache Siegel auf den Führer aus. Gemeinsam nahmen der Stabschef und seine Begleitung das Mittagessen mit den Gelehrten und Jungmannen ein. Anschließend wurden sportliche Übungen durchgeführt, wobei die Jungmannen ihre Leistungen im Reiten, Schwimmen, Bogenschießen, Turnen und Spielen unter Beweis stellten. Luge, der Reitbahn, der Schwimmhalle und dem Spielplatz wurde auch das erst künftige das modernste angebaute Lager bestätigt.

Generalfeldmarschall Goring sprach Dienstag im Rahmen einer nationalsozialistischen Vortragsreihe für höhere Offiziere der drei Wehrmachtsteile vor den Kommandierenden Generälen, Divisionskommandeuren und Truppenbefehlshabern über das Thema „Wehrmacht und Weltanschauung“.

Fahnenweihe der HJ in Potsdam

140 HJ-Bannfähnen an der Gruft Friedrich des Großen

Potsdam, 21. Jan. Am Geburtslage Friedrich des Großen und Todestag des Vilterjungens Herbert Norck weihte Reichsjugendführer Waldur von Schirach in der Garnisonkirche zu Potsdam 140 Bannfähnen der Banne der Ostmark und des Sudetenlandes an der Gruft Friedrich des Großen. Zugleich sprach der Reichsjugendführer über die Tradition, die der HJ-Jugend aus ihrem inneren Verhältnis zum großen König erwuchs und über die Pflichten, die das Andenken des Vilterjungens Herbert Norck ihr diktiert.

Der Reichsjugendführer begrüßte kurz die hohen Ehrengäste von Reichsregierung und Parteileitung, von SA, SS, Wehrmacht und Arbeitsdienst. Während leises Orgelspiel verhallte und klankvollen Töne von Geigen durch den Saal drangen, wandte sich der Reichsjugendführer dem von Lorbeer flankierten Eingang der Gruft Friedrich des Großen zu. Vilterjungens trugen einen großen Kranz hinab, der seinen Platz zu Füßen der herrlichen Reiterstatue

Der Reichsjugendführer sprach nach dem Verhallen der Klänge in die feierliche Stimmung Worte der Ehrfurcht vor dem Namen des großen Königs, der hier seinen letzten Schlaf schlief, und betonte das Bewusstsein zu seinem Geist, der am Geburtslage Friedrich des Großen den Vilterjungens Herbert Norck in den Tod gehen ließ.

Der Reichsjugendführer hat geredet. Alles erbebt sich. Waldur von Schirach tritt unter die dunkle Bannfahne der HJ-Jugend, die vor dem Altar steht, und nun befeuern langsam die neuen Fahnen vorwärts.

Der Ton der Geigen bricht ab. Alles erbebt sich. Waldur von Schirach spricht die Vereidigungsformel und die jungen Fahnenträger schwören, die Fahnen der Jugend in Glück und Not zu tragen und geborgen dem jungen Deutschland voranzutragen, sie und ihre Ehre mit dem Leben zu verteidigen, bereit zu sein. — Die brausenden Klänge der Orgel lassen das Lied „Nun laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot“ emporklingen. Kräftig braust das Gedächtnis der jungen Nationalsozialisten durch Pfeiler und Emporen.

Deutsch-spanisches Kulturabkommen

Feierliche Unterzeichnung in Burgos

Burgos, 21. Jan. Am Dienstag mittags um 12.00 Uhr WZT fand im Außenministerium in Burgos die feierliche Unterzeichnung eines deutsch-spanischen Kulturabkommens statt. Für die nationalspanische Regierung zeichnete der stellvertretende Ministerpräsident der Nationalregierung und Außenminister General Graf Jordana, für das Deutsche Reich der deutsche Botschafter von Stöhrer.

Nach der Unterzeichnung tauschten der spanische Außenminister und der deutsche Botschafter kurze herzliche Ansprachen aus, in denen der beiderseitige Wille zum Ausbau der deutsch-spanischen Beziehungen in warmempfundene Worten zum Ausdruck kam.

Anschließend veranstaltete der Außenminister einen Empfang, an dem alle an den Verhandlungen und dem Abschluß des Kulturabkommens beteiligten Herren teilnahmen.

In der Einleitung des deutsch-spanischen Kulturabkommens heißt es, daß der Führer und der Chef der Spanischen Nationalregierung überzeugt seien, daß zur Vertiefung der zwischen beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen ein Ausbau der wechselseitigen geistigen und kulturellen Beziehungen erforderlich ist.

Die vertragsschließenden Teile werden Vereinbarungen über die Errichtung eines Deutschen Hauses in Spanien durch die Deutsche Regierung und über die Errichtung eines Spanischen Hauses in Deutschland durch die Spanische Regierung treffen. Sie werden nach dem Grundgesetz der Gegenseitigkeit die Möglichkeiten einer vollständigen Verbesserung unterliegen. Ferner wird das Studium der beiderseitigen Sprachen und Kulturen auch im Rahmen der Universitäts-einrichtungen gefördert.

Die Errichtung eines regelmäßigen Studenten austausches zwischen dem Deutschen Reich und Spanien wird vereinbart. Die Alexander von Humboldt-Stiftung beabsichtigt spanischen Botschaftern in jedem Jahre einige Stipendien zu gewähren, die nach den üblichen Bedingungen der genannten Stiftung vergeben werden.

Ferner wird die Annäherung der deutschen und spanischen Schulen und durch Veranstaltung von Studienreisen und Gemeinschaftsgängen gefördert werden. Um die Ausbildung der Lehrer und ihre Kenntnisse des anderen Landes zu fördern, wird dem Austausch von Lehrern der deutschen und spanischen Sprache und Literatur besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Ein Artikel lautet: „Die vertragsschließenden Teile werden sich den Interessen der Sprache des anderen Landes an den höheren Schulen des eigenen Landes unter möglicher Wahrung der Gegenleistung angelegen sein lassen.“

Für das Erscheinen von Uebersetzungen solcher Werke, die für die Kenntnis des anderen Landes wichtig sind, wird Sorge getragen werden. Die Verwirklichung von Uebersetzungen von Werken spanischer Emigranten des anderen Landes werden die vertragsschließenden Parteien im Rahmen der geltenden Bestimmungen verhindern.

Nützliche Vereinbarungen wurde getroffen, um einen wirksamen Austausch zwischen den beiden Ländern auf dem Gebiete der Theater und der Musik sicherzustellen. Ferner werden die vertragsschließenden Teile auch auf dem Gebiete des Films und Rundfunks um die Förderung des gegenseitigen Verständnisses bemüht sein.

6000 HJ-Heime in Planung

Der große Arbeitsbericht über die Heimbesatzung

Berlin, 21. Jan. Im Rahmen der Jahresplanung des HJ-Deim-Beschaffungsausschusses erstattete der Leiter des Reichsjugendführer Rüdiger, am Montagmorgen einen Rechenschaftsbericht. Zu ihm geht hervor, daß sowohl im HJ-Deimbau als auch bei der Planung und Durchführung einer großen Anzahl weiterer Bauteilwesenliche Fortschritte erzielt werden konnten, wo der Deimbau auf dem Gebiet der Heimbesatzung und des Wohlfühlen der berufenen Stellen von Reich und Staat, in erster Linie aber auf den Appell des Führers zur Unternehmung dieser Aktion zurückzuführen ist.

Sorgfältig wird eine einheitlich ordnung und großartige Planung vorgenommen. In HJ-Deimbau sind in dem Berichtsjahr 1937 mehr als 1000 Plannungen in verschiedenen Bearbeitungen architektonisch beeinflusst und geprüft worden. Die Forderung nach dem Heimbau wird in Verbindung mit dem HJ-Deimbau hat sich angesichts der wachsenden Bedeutung der körperlichen Erziehung der nationalsozialistischen Jugend immer mehr durchgesetzt. Das Raumprogramm der HJ-Deimbauversuch im vergangenen Jahre infolgedessen eine Abwandlung, als aus den Bedürfnissen der Formation heraus ein zusätzlicher Gesellschaftsraum und Kameradschaftsraum für die Einheiten entwickelt wurde. Die Feierstunden, deren Planung vielfach abgeschlossen wurde, sind für einen späteren Bauabschnitt oftmals zurückgestellt worden. In ungefähr 20 Großstädten des Reiches aber wurden durch direkte Beratung die Gesamtplanung der HJ-Deimbau im Hinblick auf eine vollständige Erfüllung des Bauprogramms und unter Einbeziehung von Vorkonzepten insbesondere Großfeuerwerke in Angriff genommen und zum Teil auch fertiggestellt.

Der Rechenschaftsbericht schildert weiterhin die Fertigstellung vorbildlicher Modelle und die Beschaffung verschiedener Ausstattungen.

Gebietsführer Rüdiger gab einen ausführlichen Einblick in die Durchführung der Vorbereitung, welche eine einwandfreie Planung und Ausführung der gemeinsamen HJ-

Deimbauten gewährleistet. An Bauscheinen für HJ-Heimbauten konnte die Zahl von 467 zu Ende des Jahres 1937 auf 1151 im vergangenen Jahre erhöht werden. Insgesamt befinden sich zur Zeit rund 6000 Heime in der endgültigen Planung, einen erheblichen Teil davon hoffe der Deimbau-Beschaffungsausschuss im Jahre 1938 fertigzustellen. Besondere Wert legt der Arbeitsbericht auf die Durchführbarkeit der großzügigen Grenzlandaktionen und die künftige Errichtung einer besonders hohen Anzahl von Heimen in den deutschen Dörfern. Das Heim der Jugend wird danach als wesentliches Mittel zur Bekämpfung der Landflucht angesehen.

Die Reichssteuererinnahmen

Berlin, 21. Jan. Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 in Millionen Reichsmark:

Steuer- und Verbrauchssteuern	2460,1 (1937: 2577,0)
Zölle und Verbrauchssteuern	1248,7 (1937: 1110,4)
Insgesamt	4717,8 (1937: 3688,8)

mithin im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 gegenüber dem dritten Viertel des Rechnungsjahres 1937 1029,5 Millionen Reichsmark mehr.

Neue Zerflebung der Oelleitung

Anhaltende Unruhen in Palästina

Jerusalem, 21. Jan. Die Unruhe, die ganz Palästina weiterhin erfüllt, zeigt sich in zahlreichen Einzelvorgängen. So explodierte in Jaffa eine Bombe, durch die ein Arbeiter getötet wurde. In der Nähe von Kalkisch wurde ein Arbeiter erschossen aufgefunden. Auf die Oelleitung wurde ein neuer Anschlag verübt, durch den sie an einer neuen Stelle zerflebt wurde. Im Bezirk Kalkisch durchsuchten Engländer in der üblichen Weise zwei Arbeiterdörfer. In Jerusalem wurde in der Nähe des Damasclus-Tores ein Anschlag gegen ein Mitglied der Reichswehrfamilie, deren Einstellung hinlänglich bekannt ist, verübt. Daraufhin verhängten die Engländer ein 24-stündiges Ausgangsverbot über das benachbarte arabische Viertel.

Zurückweisung von Vorkürfen gegen den deutschen Außenhandel

London, 21. Jan. Die Deutsche Handelskammer in London gab am Montag ihr übliches Jahresessen, bei dem der Präsident der Kammer, Dr. Marjan, außer dem deutschen Botschafter eine Reihe von Ehrengästen begrüßte konnte, darunter Ministerialdirektor Wiesel und den Wirtschaftsbereiter der britischen Regierung, Sir Frederic Leith-Ross, die gemeinsam im vergangenen Sommer das neue deutsch-englische Handelsabkommen unterzeichnet hatten.

Ministerialdirektor Wiesel wandte sich gegen den Vorwurf, daß sich Deutschland seinerer Außenhandelsmethoden bediene. Das System der Währungskontrolle der bilateralen Clearings und der Zahlungsabkommen sei Deutschland durch die Politik der Gligierländer aufgezwungen worden. Die Exportförderungsmaßnahmen rührten von der Tatsache her, daß Deutschland nur durch Exporte die nötigen Devisen für seine unerlässlichen Lebensmittel- und Rohstoffimporte erwerben könne.

Was den Vorwurf anlangt, daß Deutschland sich einen unfairen Anteil an den Weltmärkten erringen wolle, so sei Deutschlands Ziel lediglich, dieselbe Unabhängigkeit auf wirtschaftlichem Gebiet zu erringen, deren andere Länder sich erfreuten. Ein Handelskrieg würde keinem Lande nützen, allen Ländern aber Schaden bringen.

Einladung Chamberlains nach Tokio?

Zu Chinesenbesprechungen

Tokio, 21. Jan. Die Zeitung „Kokumin Shimbun“ spricht heute von der Möglichkeit einer Einladung Chamberlains oder eines anderen britischen Staatsmannes nach Tokio. Das Blatt schreibt in einzelnen Absätzen, daß England werde bald gezwungen sein, seine veralteten Vorstellungen über die Lage in Ostasien zu überprüfen, nachdem alle seine vereint mit Amerika und Frankreich unternommenen Einmischungsversuche fehlgeschlagen seien. Weiterdem hätten der japanische Ministerpräsident, der Außenminister und der Kriegsminister im Reichstag unmissverständlich erklärt, daß Japans Politik in Ostasien auch gegen dritte Mächte entschieden durchzuführen würde, falls diese Mächte versuchen wollten, die Entwicklung in Ostasien aufzuhalten.

Die gegenwärtige militärische Lage beweise ja deutlich, daß Japan in kurzer Zeit das gesamte Gebiet von China beherrschen werde. Kreise des Außenministeriums der britischen Regierung, die sich nicht zu Befriedigung der englisch-japanischen Beziehungen beitragen können, als eine persönliche Fühlungnahme zwischen den führenden Staatsmännern, wie es in Europa schon bei den Besprechungen in München und Rom geschehen sei. Man erwarre daher, daß Außenminister Arita die Frage einer Einladung des britischen Premiers Chamberlain oder eines anderen britischen Staatsmannes erwäge werde, und daß er vielleicht dem britischen Botschafter in Tokio direkt einen solchen Vorschlag machen werde.

Nach eine Million Chinesen im Kampf

Japan sammelt alle Kräfte zur Neuordnung Ostasiens

Tokio, 21. Jan. Ministerpräsident Hirohito sprach am Samstag vor dem überfüllten Oberhaus in Gegenwart des gesamten Kabinetts und vieler Vertreter des Staatsrates, des China-Komitees, des Planungsamtes sowie des Diplomatischen Korps.

Gegenüber dem China-Komitee, so führte Baron Hirohito aus, bestehe eine unveränderliche Politik, die das gegenwärtige Kabinett mit Einigkeit aller Mittel auf der Basis der bisherigen Richtlinien ihrem Endziel zuführen werde. Trotz aller Erfolge läge das endgültige Ziel nicht allein in militärischen Siegen, sondern hauptsächlich in der Wiederherstellung Chinas. Eine wichtige Aufgabe sei die Durchführung einer stärkeren Rüstung und die Erweiterung der wirtschaftlichen Kräfte Japans, Mandchuriens und Chinas. Daher müßte die Kontrolle der Wirtschaft weiter verhärtet werden.

Auch die beiden Wehrminister Itagaki und Nomoi gaben Erklärungen ab, beschränkten sich aber auf eine ausführliche Darstellung der Kampfhandlungen in China. Die gegenwärtige Kriegslage in China beurteilte Itagaki folgendermaßen: Etwa 170 000 Mann japanische Truppen sind im Raum westlich der Peking-Guantan-Bahn versammelt und bereiten einen Generalangriff nördlich des Jangtsi vor. Südlich des Jangtsi sind etwa 300 000 Chinesen, meist Truppen der Zentralarmee, im Raum Tschangtschu-Randfang verammelt. — In Südjapans leben in Kwangtung rund 200 000 und in Kwangsi rund 150 000 Chinesen.

Inzwischen sind die Truppen in Szechuan und Hunan bestreift. Itagaki die gesamte Stärke der Chinesen auf etwa eine Million mit 210 Divisionen, davon 88 zur Zentralarmee gehörig. Itagaki glaubt, daß das westlich und nordwestliche China allmählich unter kommunistischen Einfluß kommen und händig machend von Moskau unterstützt werden.

In wenigen Zeilen

Einer vom Generalstab der faschistischen Wirts, General Russo, übermittelten Einladung des Duce Folge leistend, wird, wie WZT meldet, sich Stabschef Luge Anfang Februar nach Italien begeben. Das Programm dieser Reise ist die Teilnahme des Stabschefs am Staatsakt des 1. Februar anlässlich der Wiederkehr der Gründung der faschistischen Nationalen Wirts vor

Aus Württemberg

— Heilbronn. (Im hochgehenden Kocher ertrunken.) In Niederhall wurde die Frau des Friedrich Röger vermisset, die von Arbeiten auf den Kocherwiesen nicht zurückgekehrt war. Bei sofort angestellten Nachforschungen wurden eine Mistgabel, mit der die Frau gearbeitet hatte und eine Schürze mit Aderjalat am Hals des Kochers gefunden. Am nächsten Morgen wurde die Leiche der Vermissten an der Kocherbrucke angetrieben und geborgen. Aufscheinend hat die Frau ihre Schuhe im Fluss wuschen wollen und dabei das Gleichgewicht verloren, worauf sie von dem gegenwärtig Hochwasser führenden Kocher weggeschwemmt worden und ertrunken ist.

— Heilbronn. (Gegen einen Pressstein erschleudert.) Am Mittwoch ereignete sich auf der Haller Straße ein Verkehrsunfall, der den Tod eines 25 Jahre alten verheirateten Eisenbrebers aus Neuenstadt zur Folge hatte. Der Mann befand sich mit seinem Motorrad auf der Fahrt von Weinsberg her, wobei sein Fahrzeug aus bisher noch ungeklärter Ursache plötzlich ins Schleudern geriet und 30 m östlich der Kreuzung Krug- und Haller Straße auf den dort leicht erhöheten Gehweg fuhr. Der Fahrer wurde mit großer Wucht gegen einen Pressstein erschleudert und dabei so schwer verletzt, daß sich darauf der Tod eintrat. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

— Oberboihingen, Kr. Rutingen. (Auto Hand Kopp.) Der Lenker eines Rutingen Personkraftwagens kam beim ubribergang infolge Versagens der Steuerung von der Fahrbahn ab. Er fuhr eine 2 m hohe Böschung hinab und landete mit kopfstehendem Wagen in einem Garten. Glücklicherweise kamen die drei Insassen des Wagens mit heller Haut davon.

— Ellingen, Kr. Leonberg. (Tödlicher Sturz mit dem Motorrad.) Der etwa 30 Jahre alte Arbeiter Bed aus Ellingen, der mit seinem Motorrad zu seiner Arbeitsstelle an der Redaktorstation bei Marbach fahren wollte, stieß mit einem anderen Fahrzeug zusammen. Er wurde dabei so unglücklich auf die Straße geschleudert, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, dem er bald darauf erliegen ist.

— Neuenstein, Kr. Dehringen. (Turn- und Festhalle geplant.) Anläßlich der von Kreisleiter Dr. Dietrich vorgenommenen Einsegnung des neuen Ortsgruppenleiters Eugen Holz gab der Kreisleiter die Anregung, einen Verein zur Durchfuhrung eines aus Turn- und Festhalle bestehenden Gemeindefesthauses zu gründen. Diese Anregung wurde sofort in die Tat umgesetzt und viele bei der Einsegnungsfeier anwesende Volksangehorigen trafen dem Verein sofort bei. Mit der geplanten Erstellung dieses Gemeindefesthauses dürfte ein lang gehegter Wunsch der Einwohnerschaft in Erfüllung gehen.

— Neuhausen, Kr. Tuilingen. (Bom Milchschwein bewußtlos geschlagen.) Als der letzte Waldarbeiter Gottlieb Reiche am Abend ein aus dem Stall ausgebrochenes Milchschwein wieder einfangen wollte, wurde er von dem furrtlich gewohenen Tier derart am Kopf verletzt, daß er mit zwei klaffenden Wunden bewußtlos vom Platz getragen werden mußte.

Gefährliches Großfeuer

Vier landwirtschaftliche Gebäude vernichtet — Auch der Kirchturm geriet in Brand

— Jgglingen, Kr. Enzklamm. Abends kurz vor 7 Uhr brach in dem Scheuergebude des Bauern Georg Herlaug aus noch nicht bekannter Ursache ein Brand aus, der sich bei dem herrschenden kastigen Wind mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und auch auf die benachbarten großen Scheuergebude der Bauerswitwe Katharina Leins ibergriff. Die Flammen verbreiteten sich so rasch, daß nur

noch das Vieh gerettet werden konnte, während die Jahrs der beiden Brandfelder vollstandig dem Feuer iberlassen werden mußte.

Die Witwe Leins hatte ihre große Scheuer mit Stallung erst vor zwei Jahren neu errichten lassen; jetzt ragen nur noch die massiven Umfassungsmauern aus der Brandstätte heraus. Infolge des starken Funkenflugs waren die nachbarlichen Gebäulichkeiten sehr gefährdet. So geriet die Spitze des etwa 70—80 Meter vom Brandherd entfernten Kirchturms in Brand, und es kostete viele Mue, bei diesem schwer zugänglichen Objekt das Feuer einzudämmen. Der weibl. durch die Nacht leuchtende Feuerchein lockte zahlreiche Bewohner auch der umliegenden Ortschaften an den Brandplatz. Zur Bekämpfung des Brandes war die Feuerwehr — die Bischufe aus Enzklamm und Kalen — die ganze Nacht an der Brandstätte tätig.

Schwäbischer Dichterpreis 1939 des Wurtl. Kultministers

Die Bedingungen für eine Teilnahme am Schwäbischen Dichterpreis 1939 sind die folgenden: 1. Bewerbungsberechtigt sind in Württemberg geborene oder anlassige Dichter und Dichtertinnen mit ihren Werken (Romane, Novellen, Erzählungen, dramatische Werke, Gedichte u. a.), die in der Zeit vom 1. Juli 1938 bis 30. Juni 1939 erschienen sind oder erscheinen. Als erschienen gelten Werke, die in Buchform veröffentlicht sind, dramatische Werke auch dann, wenn sie bis 30. Juni 1939 aufgeführt worden sind. Werke, die vor dem 1. Juli 1938 in der Presse vorabgedruckt oder sonst veröffentlicht worden sind, können nicht berücksichtigt werden. 2. Bei der Einsegnung der Werke genügt Vorlage in Maschinenschrift; bis spätestens 30. Juni 1939 müssen sie jedoch erschienen sein. 3. Der letzte Zeitpunkt für die Einsegnung ist der 30. Juni 1939. Die Werke sind in zwei Exemplaren beim Wurtl. Kultministerium, Stuttgart, K. Agenbergstrae 14, einzureichen. 4. Ein Werk, das bereits anderweitig ausgezeichnet ist, wird nicht auslossen. 5. Die Entscheidung iber die Preisverteilung trifft der Kultminister nach Anhörung eines Preisgerichts. 6. Die Zusammenlegung des Preisgerichts und den Zeitpunkt seines Zusammentritts bestimmt der Kultminister. 7. Der Preis beträgt 3000 Mark. Er wird wie bisher am Geburtstag unseres größten schwäbischen Dichters Friedrich Schüller, dem 10. November 1939, nach näherer Anordnung des Kultministers verliehen. 8. In den Wettbewerb einbezogen werden samtliche den Bedingungen von Ziff. 1 bis 4 entsprechende Werke, für die eine Bewerbung des Dichters oder des Verlags vorliegt, Werke, für die eine formliche Bewerbung nicht vorliegt, die aber den Bedingungen entsprechen, können einbezogen werden. 9. Wird keines der Werke des Preises von 3000 Mark für würdig befunden, so behaft der Kultminister sich eine andere Preisverteilung oder eine andere Verwendung des Betrages vor.

Von der Maul- und Klauenseuche

Von der Maul- und Klauenseuche werden weitere Ausbrüche gemeldet aus Büttelborn (Kreis Dehringen); aus Lingental-Dierbach (Kreis Hall). Erfolgt ist die Suche in Ofsenhausen (Kreis Biberach); in Rubingen und Pfalingen (beide Kreis Tübingen); in Redertenhausen (Kreis Rutingen); in einem Teilort der Gemeinde Donzdorf, in Hattenhofen, Schmittlingen, Struten und Wachsenbeuren (samtl. Kreis Göppingen).

Zum Schutz der Bienen.

Zum Schutz der Bienen wird durch eine demnächst im Regierungsblatt erscheinende Verordnung mit Wirkung vom 1. April 1939 an das Bepflanz- oder Belsuben von Obstbäumen und -sträuchern sowie von anderen gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, insbesondere von Kaps, während der Blüte mit artenhaltigen Pflanzenschutzmitteln verboten und unter Strafe gestellt. Das Verbot gilt nicht a) für die Behandlung von Beben; b) für die

Behandlung von Kartoffeln und Spargel mit artenhaltigen Spruhmitteln; c) für die mit Zustimmung des Reichministers für Ernährung und Landwirtschaft durchgeführten wissenschaftlichen Forschungen und Versuche.

Im Zeichen der Intensivierung

Die württembergische Wirtschaft im letzten Quartal 1938.

Die württembergische Wirtschaft bezieht, nach dem soeben veröffentlichten Vierteljahrsbericht der Wirtschaftskammer Württemberg-Hohenzollern, im vierten Vierteljahr 1938 trotz der vorderzienten Jahreszeit die bisherige Lage im allgemeinen bei. Die Beschäftigung der Industrie nahm, begünstigt durch die milde Witterung bis in die zweite Dezemberhälfte hinein, in vielen Zweigen und insbesondere in der Verbrauchsguterindustrie noch zu. Dem regen Auftragsgang insbesondere der Weihnachtsbestellungen entsprach das sehr gute Weihnachtsgeschäft des Einzelhandels. Nicht unbeteiligt an der Lebhaftigkeit des Auftragsengangs war die in der Berichtzeit fallende Beruhigung der politischen Lage, die im September in einigen Industriezweigen eine merkbare Zurückhaltung zur Folge gehabt hatte. Die Liquidierung jubischer Firmen und die dadurch bedingten Massenverkaufe machten sich teilweise im Auftragsengang bemerkbar. Der in manchen Industriezweigen jahreszeitlich ubliche Auftragsrückgang war so kaum zu spüren, vielmehr iberstieg in vielen Industrien der Auftragsengang nach wie vor bei weitem die durch Rohstoff- und Arbeitskräfte begrenzte Produktion. Im ganzen zeigte die Kaufkraft des Binnenmarktes eine weitere fühlbare Hebung, die insbesondere im Einzelhandel in der Bevorzugung besserer Qualitäten hervortrat. Ostmark und Sudetengau begannen sich deutlich spürbar in den Binnenmarkt einzuschalten.

Die bekannte Lage des Arbeitsmarktes zeigte trotz der winterlichen Jahreszeit keinerlei Anzeichen einer Entspannung. Möglichst hierfür dürfte die Witterung gewesen sein, die der Bauindustrie ein Durchhalten ihres guten Beschäftigungsstandes gestattete. Wenn der Mangel an geeigneten Arbeitskräften in einigen Industrien, wie in sehr starkem Maße in der Textilindustrie, schon jetzt sehr empfindlich bemerkbar macht, so ist hieraus zu erkennen, welche Bedeutung dieser Frage für die fruhjahrliche Geschaftsbeklebung zukommt.

Eine Besserung des Auslandsgeschaftes war trotz vermehrt erfolgloser Bemuhungen nicht in nennenswertem Umfang festzustellen. Im Auslandsgeschäft ist immer noch weniger die Qualität als der Preis maßgebend, der vom ausländischen Wettbewerb oft stark unterboten wird. Ein erneutes Aufleben des Exportes lässt den Abzug deutscher Waren beim ausländischen Abnehmer vielfach auf hartnäckigen Widerstand stoßen. Im In- und Auslandsgeschäft wirkte sich teilweise die Knappheit an Leder aus dem Hemmend aus.

In den Verbrauchsgüterindustrien entwickelten sich Auftragsengang und Beschäftigungsgrad sehr günstig. Einen starken Aufschwung nahm die Lederindustrie infolge des guten Beschaftigungsstands bei der Schuhindustrie. Die Textilindustrie konnte den starken Bedarf nicht decken; dagegen blieben bei der Papierindustrie die ungünstigen Geschäftsverhältnisse noch an.

Die Produktionsguterindustrien sind nach wie vor voll beschäftigt. Eine Aenderung der Verhältnisse gegenuber dem Vorvierteljahr ist hier nicht festzustellen. Die Beschränkung der privaten Bauaktivität gegenuber der öffentlichen hielt an und wirkte sich weiterhin auf den Abzug einiger Wohnbauindustrien aus.

Das ambulante Gewerbe ist weiterhin durch die Maul- und Klauenseuche stark beschränkt. Das Gaststat- und Beherbergungsgewerbe sowie das Vermittlergewerbe berichten iber eine weiterhin günstige Entwicklung.

Im ganzen hat das vierte Vierteljahr 1938 kein Beharren, sondern trotz des kaum mehr zu steigenden Einflasses an Mitteln und Kräften eine weitere Intensivierung des gesamten wirtschaftlichen Lebens anzeigt.

Wundern
UNTERWEGS
Roman von Hanna Passer
WAHNER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDEN
(47. Fortsetzung.)

Das hat Bernd einen gewaltigen Stoß verfehlt. Da hat er gefährt, wie verwachsen er doch mit dem Freunde ist, und wie er sich nach neuer, lieb gemordener Gewöhnung an seinen Franz nur schwer wird ohne ihn zu rechtfinden können.

Besonders, da ein leichter Eiferer sich iber sein strahlendes Glatz laufen will.

Denn seit jenem Tage, als seine Braut das Zimmer seiner verstorbenen Frau in einer Weise mit Verblase belegte, die selbst seiner Verblendung zu denken gab, wiederholen sich die Gelegenheiten, bei denen Felicitas' Verhalten so gar nicht mit der Idealfestalt iber einstimmen will, der seine vergahrende Liebe gilt.

Es sind stets nur Kleinigkeiten, mitunter kaum nennenswert, allein Bernuds Feingefühl, einmal verfehlt empfindlicher denn je.

Die Netzbarkeit, sprunghafte Nervosität und Unduldsamkeit, die Felicitas allseitig an dem Tag legt, bereiten ihm beinahe körperlichen Schmerz.

Zwar findet seine reiz vergebende Liebe immer wieder tausend Entschuldigungen und Erklärungen, und besonders dann, wenn Felicitas — flug erkennend, wie weit sie fiber das wahrlich weit gesteckte Ziel geschossen hat — ihn mit raffiniertem Einklinkungsmaen durch gepfeifte „Demut“, „Herabsetzung“ und „Selbstanklage“ verfehlt; die Versöhnung selbst dann mit Hartlichkeit fronden, deren Blut zwar nicht im Einklang steht mit der beliebten und bewährten Note „madchenhafte Ede“, die den Mann jedoch im Augenblick immer wieder iberirrt: und gewinnt.

Aber diese unausgeglichenen Einnimmungen zerran an Bernuds Nerven und untergraben, was seinem Wesen lebensnotwendig ist und ihm selbst in der traurigen Zeit seiner Erblindung gewahrt geblieben war: die Harmonie des Hauses.

Dann kommt, daß er im Unterbewusstsein Felicitas den Verlust des Freundes nachtragt. Instinktiv macht

er sie dafür verantwortlich, daß Helbing Berlin den Macken feiert. Obgleich dieser natürlich nicht die mindestens Bedeutendste darüber laut werden läst, inwiefern tatsächlich Bernuds Verirrung — wie er dessen Verlobung mit Felicitas bei sich nennt — seinen Entschlus beeinflusst hat.

Helbing wiederum hat ebensowenig eine Ahnung, wieviel ein durch das Spiel des Zufalls erhaschtes Bruchstück von Alfe Waldners Brief Bernuds verraten, worauf er ihn gestoßen hat. Denn selbstverständlich schweigt Bernd darüber.

Aber seine große Verstimmung, als er zuerst von Helbing neuen Plänen erfährt, Plänen, deren Bewirkung ihm seiner Gegenwart draußen werden, die hat er nicht einen Atemzug lang verborgen, oder auch nur zu verborgen gesucht.

Helbing hat dafür gleich den schlagenden Hinweis bereit gehabt:

„Männliche Entfernungen bringen wohl Trennung, niemals aber Entfremdung. Männlich in eine wahre Freundschaft, die erprobt ist, wie die unsrige.“

„Das ist ein ungenügender Trost,“ war Bernuds Entgegnung, „allein ich weiß, daß ich dich nicht halten kann und mir somit nichts anderes ibrig bleibt, als mich zu fahren.“

Das hat so voll trauriger Resignation geklungen, daß Helbing sein Entschlus fast leid geworden ist.

Rast nur; denn schon das nächste Zusammentreffen mit Felicitas, das diese natürlich wiederum zu einem Zusammento zu gestalten wuhte, hat ihn von neuem in seinem Vorhaben bestärkt.

Und es der Ank. Ich sei dem Ende zuneigt, iberflieht er die geschäftliche Lage so weit, um seine endgaltige iberredung nach Amsterdam für Mitte September festzusetzen.

Felicitas ullt diese Nachricht mit einem unmittelbaren Woffenstillstand. Das heißt, sie läst Helbing von jetzt ab ungeschoren; sie gibt es auf, ihr Mädchen an ihm zu fahlen und gohnt den beiden Freunden die Wahrung dieser kurzen Zeitspanne bis zur Trennung zu hausieren, ungestörtem Zusammensein.

Weie nicht Wute oder gar Reue sind ihre Beweggründe. Solche Reue und Reue sind ihr fremd. Es ist nur ganz einfach ihr Interesse an weiteren Planfeilen erlaubt nach dem eindeutig errungenen Sieg, den sie im Kampfe gegen Helbing davongetragen hat, da er, als Beschlagener, endgaltig das Feld räumt.

Ihre Geschäftigkeit gilt jetzt ziemlich ungeteilt allerhand Anstellungen für das Raimnerhaus, sowie für ihren persönlichen Bedarf, die sie für unerlässlich hält,

und wobei sie Ansprüche stellt, die selbst den grostatigen Bernd mitunter Stuibig machen.

Randmal sagt er ihr dies dann wohl auch, freilich Hebesoll bemuht, in einem sanften Hinweis auf seine Mutter und andere Raimnerfrauen eine Kränkung durch Tadel oder Vorwurf zu vermeiden. Dester aber schweigt er iberhaupt dazu, mag er ihr Gebaren auch noch so wenig billigen.

Immer sagt er sich: Sie ist ein besonderes Geschöpf, das mit dem alltäglichen Maßstab des Herkömmlichen nicht gemessen werden darf und verirrtet sich weiter: ... Bis sie erst meine Frau sein wird. ...

Auch Felicitas' Gedankengänge enden oft in dem gleichen Wunsch: Bis ich erst seine Frau sein werde. ...

Allein das, was sie an Zukunftsplänen und Absichten damit verbindet, hat gar nichts gemein mit Bernuds launigen Herzenshoffnungen.

Soweit haben sich die Dinge — innerlich und auerlich — entwickelt, während jener glutvollen Hochsommertage, deren heiler, schwerer Atem drücken iber dem Haniermeer Berlins liegt und eine Stimmung schafft, wie vor einem heraufschwellenden, verheerenden Gewitter.

In Dresden, der amutig-heiteren Gartenstadt, die landschaftliche Sundheiten mit berühmten Kunstschätzen und historischen Denkwurdlichkeiten so wunderbar in sich vereint, wird die satte Wärme dieser selben sonnubellen, himmelblauen Julitage als festlicher Schepunkt des verfallenderischen Sommers empfunden.

Ganz allgemein von jedem Besucher dieser einzigartigen deutschen Stadt, und im besonderen von Selma Waldner.

In die dankbar und freudig erfahlten Sundheiten Dresdens trägt sie die süße Hoffnung ihres reinen Madchenherzens. Dabei bläst sie auf. Eine sarte; noch etwas strenge Knospe entfaltet sich allmahllich zur graziosen, schwebenden Anmut der Blume. ...

Mit mitterlicherem Ertolz steht es Alfe Waldner, mit unverhohlener Bewunderung schauen es die zahlreichen Gäste der Pension „Toronto“ an.

Selma geht durch die huldgebenden Blide mit der lächelnden Unbefangenheit des Kindes, daß sie im besten Teil ihres klaren Bewusstseins immer noch ist, und die Naturreiz, wie die ihre niemals ganz verlieren.

Unbeschwert genießt sie die goldene Gegenwart. Klagert nicht groß darüber, was ihr folgen könnte, sollte, würde oder mächte. Ist wunscheslos ständlich in ihrer unbewuhten Erwartung. ... (Fortsetzung folgt.)



Eine Münze kostet 250.000 Mark

Auch ein Wenig kann ein Vermögen wert sein

Am Stockholmer Historischen Museum wurde dieser Tage aus einem feilverkauften Tresor Europas kostbarste Goldmünze im Werte von 250.000 RM. entwendet.

Mit der Numismatik verhält es sich wie mit dem Briefmarkensammeln. Der dieser Leidenschaft einmal verfallen ist, kommt von ihr nicht mehr los. Natürlich wird der Sammlerwert von Münzen nicht nach dem Metallgehalt, sondern nach der Art der Ausprägung, der Herkunft oder der Seltenheit bemessen. Ein seltener Wenig kann daher unter Umständen teurer sein als die gewöhnliche Goldmünze. Wohl ein Musterbeispiel hierfür sind die sogenannten „Schadensmünzen“, im Mittelalter hergestellte Medaillen, die bei gutem Erhaltungszustand mit nicht weniger als 12.000 RM. bezahlt werden. Verhältnismäßig häufig, und daher viel weniger wert, sind alte Silbermünzen. Immer wieder werden im Akerboden, bei Ausgrabungen, in alten Gemäusern oder dergleichen Fundstücke mit merkwürdigen Geldstücken gefunden. Ihr Sammlerwert erreicht daher meist kaum den Silberwert. Dieser aber ist heutzutage ziemlich gering. Anders verhält es sich mit den Goldmünzen, die schon von jeher als Kostbarkeiten galten und daher wohlbehütet wurden. Wie groß mag dabei die Freude des glücklichen Bauers und Fischers gewesen sein, der im Jahre 1581 bei Ladöna in Schweden die jetzt aus dem Stockholmer Museum gestohlene Goldmünze auffand. Es handelt sich um ein einseitig geprägtes Exemplar aus der Zeit um 600 n. Chr. mit einer Figur in der Mitte, die von 24 geheimnisvollen Runenzeichen umgeben ist. Sie konnten bisher noch nicht dechiffriert werden.

Doch gehen wir auf unserem Spaziergang durch die Jahrhunderte noch weiter zurück! Die ersten Herrscher, die ihr Bild auf Geldstücken berechnen ließen, dürften die Perseer Könige gewesen sein. Man findet sie als Bogenschützen auf alten Münzen. Und die erste Inflation, die die Geschichte kennt, wurde bereits unter Kaiser Nero eingeleitet. Durch eine weitere Herabsetzung des Feingehalts der Gold- und Silbermünzen erfolgte dann unter Valerian um 260 n. Chr. ein vollständiger Zusammenbruch der Währung. Diocletian und Konstantin I., der statt des schwindelhaften Aureus den Goldsolidus einführte, gelang endlich die Stabilisierung.

Auch Politik äußerte sich schon frühzeitig auf Scheidemünzen. So ist uns ein altrömisches Denar überliefert, der außer dem Bildnis des Brutus eine Freiheitsmünze zwischen zwei gekreuzten Dolchen, eine Anspielung auf die Ermordung Julius Cäsars, zeigt. Auf einer anderen Münze aber sieht man, wie ein Sitter, der Italien darstellt, eine Wölfin, die Rom veranbildlicht, niederwirft.

Manche Sammler haben sich auf Rotgeld spezialisiert. Andere vermögen sich nur für Münzen aus der Bronzezeit, die für den Numismatiker bereits um 1500 beginnt, zu begeistern. Rotgeld, das meist aus billigen Metallen, Papier, Leder, Stoff, Holz oder Porzellan und in roter Form hergestellt wurde, gibt es bereits seit über dreihundert Jahren. Wohl am bekanntesten sind auf diesem Gebiet die kupfernen Rotalter Königs anis von Schweden, die von 1715-1719 ausgegeben wurden. Großen Umfang nahm besonders die Ausgabe von hefeisamen Zahlungsmitteln in Deutschland in der Kriegszustandzeit an, als die Reichsbank den ihr gestellten Anforderungen technisch nicht mehr nachzukommen vermochte. Nicht nur Länder, Provinzen und Gemeinden, sondern auch Privatunternehmer überschwemmen damals den Geldmarkt mit ihren Erzeugnissen. Ende 1923 betrug der Umlauf an Rotgeld in Deutschland nicht weniger als 500 Trillionen Papier- oder eine halbe Milliarde Goldmark. Erst vor wenigen Jahren sah sich die Stadt Tennis in den Vereinigten Staaten zur Ausgabe von eigenem Rotgeld gezwungen, das aus dünnen Holzplättchen gedruckt war. Als man später das Rotgeld wieder einlösen wollte — es handelte sich um mehrere hunderttausend Dollar —, stellte sich heraus, daß Sammler den größten Teil davon aufgekauft hatten und nicht wieder herausgaben. Die Stadtwäter räumten sich nun vor Karger die Haare, weil sie nicht noch mehr Rotgeld gedruckt und damit Tennis endgültig „sanieren“ hätten.

Geldverkehr im Wandel der Zeiten — ein schier unergründliches Thema, das dem Geschichtsforscher wie dem Sammler und Volkswirtschaftler so manche Rätsel aufwirft! In Deutschland ist es das „Museum für Zahlungsmittelkunde“ in dem Städtchen Chorin bei Berlin und in den Vereinigten Staaten das Münz-museum der Chase National-Bank in Newyork, wo die Numismatik Heimstätten hat. Letzteres besitzt unter anderen prachtvollen Schatzkisten, darunter echten „Gadmesermünzen“ der alten Ägypten, auch eine Kette von 145 Karibuzähnen, die einmal das ganze Vermögen eines Indianermillionärs darstellte. Ebenso merkwürdig ist das Eisengeld aus dem Kongogebiet, das in seiner unhandlichen Form an den — Pariser Effektum erinnert. Wie ein mittelgroßer Hong sieht dagegen die „Trumbosch“ genannte



Dr. Ewaldovsky bei Ribbentrop
Der tschecho-slowakische Außenminister Dr. Ewaldovsky, der zu Besprechungen in Berlin eintraf, mit Reichsaußenminister von Ribbentrop im Hintergrund. Weltbild (R)



Die SA-Trägerin der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung
In Erweiterung der Erlasse vom 15. Februar 1935 und 18. März 1937 über den Erwerb des SA-Sportabzeichens und die jährlichen Wiederholungsübungen hat der Führer das SA-Sportabzeichen (rechts) zum SA-Wehrabzeichen erhoben und es zur Grundlage der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung gemacht. Zum Träger dieser Ausbildung hat der Führer die SA bestimmt. Der Stabschef der SA, Luhe (links), erklärt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen im Einklang mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile und ist für die Durchführung allein verantwortlich. Weltbild (R)

ästige Kupfermünze aus, die gleichfalls in Belgiens afrikanischer Kolonie noch als allgemeines Zahlungsmittel gilt.

In Mexiko aber, besonders auf den Santa-Cruz-Inseln, und in Bolivien hatte früher das Federgeld hohen Wert. Die Rahrodi in Kalifornien hingegen benutzten einanderbessere — Speckköpfe als Zahlungsmittel. Als sogenanntes Schatzgeld waren bei den Dajaks auf Borneo alte, bronzene Kanonenrohre und Menschenhädel sehr geschätzt. Und aber sind Gold- und Silbermünzen als Sammelobjekte teuer, braucht man doch kein Kopfgänger zu sein.



Staatssekretär Brinkmann
Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums
Der Führer hat den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Rudolf Brinkmann (unser Bild), zum Mitglied des Reichsbankdirektoriums unter Befassung in seinem Amt als Staatssekretär ernannt. Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Jung hat Staatssekretär Brinkmann zum Vizepräsidenten des Reichsbankdirektoriums ernannt. Weltbild (R)

um sie zu erlangen, sondern nur über einen entsprechend wohlgefügten Geldbeutel zu verfügen. Die „Vasena“ von Stockholm aber, wie das entwadete kostbare Stück kurz genannt wird, können sich höchstens Museen oder amerikanische Dollarmillionäre leisten.

Wahibar im Süderital

Holzwinden. In dem Dörfchen Lützkow im Kreis Eindekt verschwanden nachts aus dem Stalle eines Bauern mehrere Hühner. Man vermutete einen Räuber und stellte eine Falle auf. Am nächsten Morgen glaubten die Dorf-bewohner ihren Augen nicht trauen zu können, als sie den gefangenen Räuber sahen. Erst als Kundiger konnte ihnen sagen, daß es sich um einen Waschbären handelte, der aus einer Farm entwichen sein dürfte. Nebenbei gibt es in der Gegend an der Elbe schon seit längerem Räuber, die aus einer Farm an der Juliusmühle entwichen sind.

Ein Bleisoldat in der Spelleröhre

Marburg. In die hiesige Klinik wurde ein Kind aus Neustadt eingeliefert, dem beim Spielen ein Bleisoldat in die Spelleröhre geraten war. Den Kerzen gelang es, den Fremdkörper zu entfernen.

Nationalspanisches Geschenk

für das Römisch-Germanische Museum
Mainz. Das Römisch-Germanische Zentral-museum in Mainz erhielt von der national-spanischen Regierung die Nachbildung eines ganz aus Eisen (soliferrum) geschmiedeten Wurfschwereres, die 1,88 Meter lang ist und der iberischen Kultur des 4. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung angehört, zum Geschenk. Das Original, nach dem die Nachbildung gearbeitet ist, wurde in Almedinilla gefunden und befindet sich im Museo arqueologico in Cordoba. Das Geschenk soll einen Beweis der guten Freundschaft, die die beiden Völker verbindet, darstellen.

Drei „Scouts“ stellen einen Verbreiter

Sie entwarfen einen „Kriegsplan“ noch einer halben Stunde verhaftet

Karl May hätte an diesen drei kleinen „Scouts“ (was etwa den früheren deutschen „Blindern“ entspricht) seine helle Freude gehabt, hätte er leben können, wie sie den „Rein“ beschließen und sodann so lange auf seiner Spur blieben, bis er unschuldig gemacht werden konnte.

Joe Dalley aus Newport, sowie seine beiden Kameraden Eric Saffin und W. J. Thson, alle im Alter von dreizehn Jahren, beobachteten auf einem Spaziergang einen Mann, dessen Gebaren ihnen verdächtig vorkam. Sie folgten ihm unanfällig und haben bald ihren Verdacht bestätigt: der Mann näherte sich einem unbesetzt dastehenden Personenkraftwagen, dessen Tür unverschlossen war, und stahl daraus Kleidungsstücke und andere Gegenstände. Vielleicht hätten die drei den Mann mit vereinten Kräften festgehalten, aber das erschien ihnen in diesem Falle denn doch ein wenig riskant, da der Mann die Gestalt eines Verbreiters hatte und überdies im Besitze eines furchterregenden, kniefelhartigen Spazierhockes war.

So entwarfen die drei „Scouts“ einen „Kriegsplan“. Sie folgten dem Mann solange gemeinsam, bis sie an Anlagen vorbeikamen, wo sie schnell eine größere Menge Zweige abschneiden. Nachdem dies geschehen, machte sich Joe Dalley auf den Weg nach der nächsten Polizeistation, um Hilfe zu holen, während die beiden anderen den Mann weiter verfolgten. Jedoch, wenn sie die Richtung änderten oder die Verfolgung um eine Straßenecke gina, ließen sie einen angebrochenen Zweig zu Boden fallen, um ihre Spur zu kennzeichnen.

Tatsächlich war es den Polizeibeamten, die Joe herbeigeworfen hatte, an Hand dieser Spuren möglich, den Weg festzustellen, den der

Dieb und seine Verfolger genommen hatten. Man kann sich daher die Überraschung des Diebes vorstellen, als er eine knappe halbe Stunde später mitten auf der Straße verhaftet wurde.

Die drei „Scouts“ aber sind natürlich mächtig stolz auf ihre Tat, durch die sie bewiesen haben, daß sie wirkliche „Kerle“ sind!



Vom krieglichen Voransch in Katalonen
Links: Sowjetkämpfer, die bei Tarragona gefangen wurden und größtenteils seit Tagen nicht gegessen hatten, bekommen von nationalspanischen Soldaten Lebensmittel zuteilt. — Rechts: Heimkehr ins befreite Gebiet, Katalonen, Boaters aus der Gegend von Tarragona kehren nach der Befreiung durch Franco-Soldaten mit ihrer Habe zurück.

So did wie lang

Auch der Stadteinnehmer von Durlach hatte es „in sich“ „Gewichtige“ Reute stellen sich vor

Von alter her hat man auf Jahrmärkten, wie die Chroniken zu berichten wissen, Riesen-damen, Kraftmenschen usw. als Seltsamkeiten und Naturwunder angesehen, und doch warer das eigentlich gar keine so besonderen Ausnah-



Ein Viehhändler zu Lincoln harr, noch nicht 30 Jahre alt, mit einem Gewicht von 580 Pfund. Von ihm konnte man sagen, daß er so did wie lang war, denn er maß an Länge 6 Fuß 4 Zoll, an Umfang 10 Fuß.

en. Hätten sich alle übermäßig beleibten Menschen, die es je gegeben hat, für Geld lassen, so würde es sicher eine große Konturrenz gegeben haben.

Auffallend ist, daß England an der Spitze marschiert. Ein Londoner Buchhändler wog bei seinem mit 41 Jahren erfolgten Tode 364 Pfund, ein Fleischer Bauwet mit 36 Jahren 480 Pfund. Ein gewisser Daniel Lambert wog mit 36 Jahren 50 Steine, der Stein mit 14 englischen Pfund gerechnet, er hatte einen Umfang von 9 Fuß und 4 Zoll. Ein anderer brachte es auf 550 Pfund.

Ein Viehhändler zu Lincoln harr, noch nicht 30 Jahre alt, mit einem Gewicht von 580 Pfund. Von ihm konnte man sagen, daß er so did wie lang war, denn er maß an Länge 6 Fuß 4 Zoll, an Umfang 10 Fuß. In Malton harr, ebenfalls erst 30 Jahre alt, ein Mann von 616 Pfund. Er maß an Länge 5 Fuß 10 Zoll, an Umfang 6 Fuß 11 Zoll. Oberarm und Waden waren gegen 3 Fuß dick. Zwölf Männer waren nötig, seine Leiche auf den Wagen zu heben. Um ihn ins Grab zu senken, mußte man sich einer besonderen Maschine bedienen. In seine Kleider konnten sich sieben Personen hüllen. Das Kirchenbuch und gerichtlich geführte Akten befestigen die angegebenen Tatsachen.

Aber auch Deutschland liefert recht hübsche Beispiele. So erreichte der 1865 verstorbene Stadteinnehmer zur Durlach ein Gewicht von 600 Pfund. Ein Professor in Greifswald brachte es auf 400, Peter der Große, der ihn bei der Belagerung von Stralsund in seinem Hauptquartier sah, hielt die Körperfülle des Gelehrten für Schwindel und wollte ihm das über einen Prozeß machen, den man nur mit Mühe verhinderte.

Auch der Markgraf Friedrich von Brandenburg brachte es auf 4 Zentner Gewicht. Seine Leiche wurde gewogen und die edlen Teile gewogen, dabei ergab die Leber 5, die Lunge 4, das Herz 1 1/2 Pfund.

Jeder Handwerker hilft mit

Das Deutsche Handwerk ruft zur Teilnahme am Handwerkerwettbewerb 1939 auf

Das Handwerk hat die natürliche Vorbereitungs- und Leistungsbedürfnisse zu höchster Vollkommenheit zu führen und die Forderungen eines neuen Arbeitsethos zu erfüllen. Um dieser von Dr. Ley für das Handwerk ausgesprochenen Eigenschaft schneller zur Verwirklichung und damit zu größtem Erfolg zu verhelfen, wurde der Handwerkerwettbewerb geschaffen. Es gibt für das Handwerk keine günstigere Gelegenheit, so in den Vordergrund zu treten, seine Fähigkeiten und Leistungen so unter Beweis zu stellen und die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen, als wie der Handwerkerwettbewerb.

Hilf auch du mit, diese von Dr. Ley ausgesprochene Forderung zu erfüllen und gib deine Meldung als Wettkämpfer im Handwerkerwettbewerb ab!

Stadt Neuenbürg

Anmeldung der ABC-Schüler

Wie aus dem gestrigen Anzeigenteil ersichtlich, sind morgen Donnerstag nachmittags 2.30-3.30 Uhr die Kinder zur Schule anzumelden. Nach den neuesten Bestimmungen sind auf 1.4.1939 alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. Juni 1939 das 6. Lebensjahr vollenden. Dies bedeutet für dieses Jahr also praktisch die Aufnahme von Fünftierlern-Jahrgängen. Dabei ist besonders bei den Kindern, die nach dem 31.3. erst das 6. Lebensjahr vollenden, sorgfältig zu prüfen, ob sie schulpflichtig sind. Wo dies nicht der Fall ist, wird der Schulleiter den Eltern dringend eine Zurückerstattung empfehlen oder stellen demnachfalls die Eltern selbst am besten den Antrag auf Zurückerstattung. In Zweifelsfällen kann auch der Rat des Schulrates eingeholt werden. Darüber hinaus kann in ganz besonders günstigen Fällen bei einwandfreier Körperlicher und geistiger Reife auch eine freiwillige Aufnahme eines solches Kinder erfolgen, die bis zum 30.9. das 6. Lebensjahr vollenden. Doch müssen solche Fälle immer vereinzelt bleiben, denn es ist eine feststehende Erfahrung, daß gerade in diesem Alter ein weiteres Jahr

Freiheit die körperliche und geistige Entwicklung wesentlich fördert. Sie lernen nachher umso leichter. Mit dem Eintritt in die Schule treten eben große Anforderungen an das Kind heran. Es muß sich konzentrieren können, wenigstens zeitweise dem Spiel entsagen und sich an ernste Arbeit gewöhnen. Auch die Hausaufgaben nehmen, wenn sie nach einigen Wochen regelmäßig einsehen, anfangs gerade bei den schwächeren Kindern viel mehr Zeit in Anspruch als bei geistig reiferen. Aber das Gefühl, einer Aufgabe nicht gewachsen zu sein macht nervöse Kinder, die dann nicht mehr schlafen und weniger werden.

Es empfiehlt sich, die Jungschüler mitzubringen, und es ist gut, wenn ein Elternteil das Kind selbst zur Anmeldung begleitet. Wo dies nicht der Fall sein kann, sollte die Begleitperson wenigstens Auskunft geben können über überstandene Krankheiten und Gesundheitszustand. Zur einwandfreien Anlage des Gesundheits- und Beobachtungsbogens ist dies notwendig. Bei Kinderreichen ist Ermäßigung des Elternbeitrags zu berücksichtigen. Nur wirklich Bedürftige, denen aus dringenden Gründen die Anschaffung der Lernmittel unmöglich ist, können Antrag auf Vermeidung der Kosten stellen, über den nur vom Gemeinderat entschieden werden kann. Der Lehrer sollte über etwaige körperliche Gebrechen und sonstige Eigenheiten des Kindes unterrichtet werden, damit er dies bei der Beurteilung und Behandlung des Kindes berücksichtigen kann. Im übrigen mache man dem Kinde vor der Schule keine Angst. Sie soll nicht das drohende Schreckgespenst sein, ängstliche Gemüter nehmen diesen Schritt sowieso schwer. Sollte das Kind zuhause Strafe verdient haben, dann müssen die Eltern die Bestrafung vornehmen und nicht mit der kommenden Schulzeit drohen. Dann kommt das Kind schon gezogen zur Schule, und der Lehrer braucht sich nur von der angenehmen Seite zu zeigen. An Veramitteln sind neben den allgemein bekannten Gegenständen eine Bibel, ein Singheft und ein Spruchbuch nötig. An Tafeln laufe man nur die am Ort überall erhältliche rücksichtig unlinierte Schieferplatte Nr. 1. Gerade an Tafeln kommen immer wieder unangenehme anders eingetragene Warenhaus Tafeln zum Vorschein, für die wir keinerlei Verwendung haben. Bis zum Schulbeginn sollten die Kinder im Besitz aller Ge-

brauchsgegenstände sein. Man erleichtert dadurch dem Kinde wie dem Lehrer die Arbeit und auch die Arbeitsfreude.

Waldrennen. 22. Jan. Am Samstag den 14. Januar führte der hiesige Obstbauverein einen Lehrgang über Winterbehandlung der Obstbäume durch. Kreisbaumwart Scheerer legte neben praktischen Unterweisungen im Kronenaufbau der Jungbäume den Hauptwert auf das Auslichten älterer Baumkronen. Diese Arbeit ist eine der wichtigsten Pflegemaßnahmen, die während der Saftruhe durchgeführt werden muß. Licht und Sonne muß zur Gesunderhaltung des Baumes und zur normalen Entwicklung der Fruchtorgane auf das Bauminnere einwirken können. Bewilderte und zu dichte Baumkronen sind eine der Hauptursachen mangelnder Fruchtbarkeit und Unvollkommenheit der Früchte. Das Auslichten muß jedoch mit größter Sorgfalt und Ueberlegung ausgeführt werden. Vor allem sei vor dem sehr oft geübten Rückschneiden einzelner Kronenzweige eindringlich gewarnt. Die kleinen Verzweigungen, sogenannte Garnierungen der Ästpartien, begründeten die Säftzirkulation und bilden sich allmählich zu Fruchtorganen um. — Abends hielt der Kreisbaumwart im Gasthaus zur „Sonne“ einen etwa dreistündigen Vortrag mit dem Thema: „Der Obstbau im Zeichen des Vierjahreszyklus“. Der Referent gab in großen Umrissen die Richtlinien bekannt, die einzuschlagen sind, um die erforderliche Ertragssteigerung und Qualitätsverbesserung zu erzielen. Nicht durch übertriebene Reupflanzungen sondern durch intensive Pflege des älteren Baumbestandes kann die dem Obstbau gestellte Aufgabe erfüllt werden. Die Maßnahmen wie: Reinigen und Auslichten der Baumkronen, zweimäßige Düngung, Bodenlösung, Bodenverbesserung durch regelmäßige Gaben von Stall- und Kompostdüngstoffen, Anlagen genügend großer Baumscheiben und Traufgräben, um dem Schnee- und Regenwasser Zugang zur Wurzelzone zu verschaffen, Schädlingbekämpfung sowie zweimäßige Umfröhpungen sind grundfähliche Voraussetzungen, die erfüllt werden müssen, um zum Erfolg zu kommen. Bei Reupflanzungen und Umfröhpungen gelte man stets den Fachmann zu Rate. Jede Obstsorte stellt besondere Ansprüche an Bodenbeschaffenheit und Lage. So

Partei-Kreier mit betreten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wüddab, Die Jellensöhne werden aufgefordert, sofort die Beitragsabrechnung für den Monat Januar zu erledigen.

„Kraft durch Freude“ teilt mit

Sonderzüge zur Autoausstellung nach Berlin
U 41/39: Stuttgart ab am 16. 2. um 21.08 Uhr, Bietigheim ab 21.32 Uhr, Berlin, Anhalter Bahnhof, an 10.52 Uhr. Rückfahrt: Berlin, Anhalter Bahnhof, am 20. 2. ab 6.42 Uhr, Stuttgart an 21.20 Uhr.
U 42/39: Stuttgart ab am 2. 3. um 21.08 Uhr, Bietigheim ab 21.44 Uhr, Berlin, Anhalter Bahnhof, an 10.52 Uhr. Rückfahrt: Berlin, Anhalter Bahnhof, am 6. 3. ab 20.25 Uhr, Stuttgart an 8.36 Uhr.

Der Preis für jede Fahrt beträgt einschl. Fahrt, Uebernachtung mit Frühstück, Eintritt in die Autoausstellung und Eintritt in den Zoo RM. 25.10, ohne Quartier RM. 17.—

gehört beispielsweise ein Postkop- oder Thurningerapfel dort hin, wo genügend Boden- und Luftfeuchtigkeit vorhanden ist, während u. a. der Kaiser-Wilhelm-Äpfel auf trockenem warmem Boden eher befreit ist. Im Hinblick auf die angestrebte Sortenbereinigung werden vom Kreisbaumwart die für unsere örtlichen Verhältnisse in Betracht kommenden Hochstamm-Standardsorten festgelegt. Am Schlusse der Versammlung wurde seitens der Bienen- zucht treibenden Obstzüchter darauf hingewiesen, daß bei den im Frühjahr einsetzenden Baumspritzungen mit Arsenzusatz unbedingt Rücksicht auf die dem Obstbau so nützlichen Bienenstöcke wachen muß. Man verlege die Spritzarbeiten womöglich auf die Nachmittags- oder Abendstunden oder auf sonstige Tage, an denen der Bienenflug entsprechend keinen Bienenflug stattfinden kann. Das Aufschieben rezillier Spritzbräuen in offene Tannen oder Wassergräben ist zu unterlassen. Es wäre zu wünschen, daß seitens der Bürgermeisterei ein geeignetes Bett auf diese Verfügungsvorgabe hingewiesen wird. P.

Göfen a. Erz. 23. Jan. Die Reizergemeinschaft hielt am Sonntag nachmittag im

..... gerade für die zarte und empfindliche Haut des Kindes ist perfil- gepflegte Leibwäsche die richtige Ergänzung der täglichen Körperpflege.

„Quer durch Spitzbergen“

Kliphildervortrag von H. G. 213, Pfalzgraf-Weiler (Zurückgang)

Wir müssen weiter. Alles zur Durchquerung nicht notwendige Zeug wird gut verkauft. Jelle, Kleider, Kostüme, Konfekt werden in Jungsäden verpackt und auf den Rausenschlitten gesuert. Der Plan ist folgender: Alles wird zunächst über den Randensfildgletscher auf das Inlandeis geschafft; dort wird das Hauptlager errichtet und von diesem aus werden die weiteren Vorstöße unternommen...

Jetzt Tage lang folgt eine müde Schleiberei und Schinderei. Die Frauen halten sich besonders wertvoll. Nur sehr langsam kommen wir in der Süddrängung vorwärts. Wenn tieferer Schnee und Spalten den Weg sperren, müssen wir oft das ganze Zeug abladen und vorwärtsstoßen. Die Schlittentufen werden von dem spigen Eis sehr mitgenommen; wir müssen sie mit Blei beschlagen. Sehr unangenehm sind die Schneehöhlen. Um die Jelle muß stets ein Abwassergraben gezogen werden, damit das Jellagier sich nicht in ein Wannenbad verwandelt. Manchmal habe ich gezweifelt, ob wir das ganze Zeug überhaupt aufs Inlandeis bringen. Aber Sorge hat eine bewundernswürdige Ausdauer, er ist der Motor der Gruppe. Er ist unser härtester Mann. Er arbeitet überall mit, er macht alles vor und erledigt nebenher noch seine wissenschaftlichen Messungen — oft, wenn wir uns längst schon zur Ruhe gelegt haben.

Wir sind nun längst aus der Spaltenzone heraus und befinden uns vor dem letzten Aufschwung zum Inlandeis. Wir gehen auf Skiern, um nicht so tief einzusinken; aber bald zeigt sich, daß wir so den schweren Schlitten nicht mehr vorwärtsbringen. Also wieder Kehrtmachen. Das letzte Stück bringt uns fast zur Verzweiflung. Immer wieder bricht einer in verstopfte Spalten ein, bleibt aber im Augenblick hängen. Ein wüthender Schneesturm jagt über das Eis heran. Knie tief kramen wir durch den lockeren Schnee. Viele Stunden aulen wir uns so vorwärts.

Mit Nebel und Regen empfängt uns das

Inlandeis. Dann wird es kälter. Es fängt zu schneien an. Das nasse Zeug wird nicht mehr trocken. Man muß es schon mit in den Schlittentagen nehmen.

Solange der Nebel keine zwanzig Schritte sehen läßt, ist ein Weitergehen nicht zu denken. Um die Zeit zu nützen, begannen Sorge und ich, einen 4 Meter tiefen Schacht in den Firn zu graben. Immer wieder werden Temperaturmessungen gemacht. Alle 20 bis 40 Zentimeter kommt eine Eisschicht (Sommersehicht). Mühselos können wir die einzelnen Schichten erkennen. Ich sage mit einem Fußschweizer quadratische Blöcke aus jeder Schicht; Ernst misst, wiegt die Blöcke und stellt die Dichte fest. Gerda schreibt im Zeit die Ergebnisse auf. Und währenddem schneit es immer weiter.

Endlich klart das Wetter wieder auf. Der Wind hat von Ost über Südwest nach Nord gedreht. Das Barometer ist gestiegen. Heute werden wir ausfinden.

Wir haben vereinbart, daß Jugenens die Gegend südlich vom Mt. Swanberg erkunden, Gerda Sorge das Hauptlager verwalten und hier wissenschaftliche Untersuchungen macht, während Dr. Ernst Sorge und ich die Durchquerung zur Ostküste versuchen wollen.

Vom Hauptlager zur Ostküste sind es nur noch 30 Kilometer Luftlinie. Wir haben aber keine Karte. Wir wissen nicht, was für Hindernisse auf diesen 30 Kilometern liegen, wifser nicht, ob es überhaupt möglich ist, durchzukommen.

Wir müssen uns schon auf allerhand gefaßt machen. Um rascher vorwärtszukommen, wollen wir auf Skiern gehen und auf den Schlitten verzichten. Alles muß also in zwei Rucksäcken untergebracht werden. Der auf zehn Tage berechnete Mundvorrat besteht aus Knädelbrot, Hafersüßen, Zucker, Schokolade, Dörrobst, Fleisch, Rosinen und Rüben. Schwere Dingen nur entschließt sich Ernst, den Primus zuzulassen; er weiß, was es heißt, in der Arktis ohne diesen zu reifen. Den Rucksack aber gab schließlich die Tatsache, daß jeder Rucksack bereits 70 Pfund wog.

Sald haben wir die Eisschilde erreicht. Es geht wieder leicht abwärts. Der Firn ist schön hart, vollständig glatt und ohne Spalten. Wir kommen rasch vorwärts und haben nach kaum 4 Stunden bereits 18 Kilometer hinter uns.

Zwischen den Bergen am Horizont ist eine Luke, ein Tal. Dort wird wohl der Eingang zum Negrigletscher sein. Also los! Am Beginn des Tales erscheinen erst kleinere, dann auch größere verschneite Spalten. Rechts und links vor uns stehen wie die Randberge, und dazwischen ruht ein riesiger Gletscher. Kein Zweifel, wir sind an den „Quellen“ des Negrigletscher, der seinen Eiskrom gegen Osten fließt und dort in einer Breite von 22 Kilometern ins Meer bricht. Wir brauchen also nur auf dem Gletscher zu bleiben und so lange ostwärts zu marschieren, bis wir die Front erreichen. Aber es sollte anders kommen.

Eine Zeilang kommen wir gut über die Spalten, sie sind so verschneit, daß wir mit Schwung darüberfahren können. Aber dann werden sie breit und sehr lang. Große Umgehungen sind notwendig, und Stunde um Stunde vergeht.

Das Wetter ist so fahrig geworden, daß wir ganz deutlich in 30 Kilometer Entfernung das Meer und die Barentsinsel sehen können. Wie einfach das Auge die Entfernung zurücklegt. Dort liegt, so nahe, das Ziel, aber dazwischen 30 Kilometer Negrigletscher! Werden wir mit unserer kleinen Ausrüstung in der kurzen Zeit alle Hindernisse überwinden können? Zum erstenmal tauchen solche Gedanken auf, Gedanken, wie sie jeder hat, der einen Weg geht, den vor ihm noch kein Mensch gegangen ist.

Die Spalten nehmen kein Ende. Wir überfordern Hunderte, Tausende. Oft turnen wir auf schmalen Klippen, dann wieder schwindeln wir uns über hängende Brücken. Es ist nicht immer ganz leicht, mit den schweren Rucksäcken das Gleichgewicht zu halten, wenn die Schlippen auf dem einen, die Skienden auf dem andern Spaltenrand liegen...

Drei Tage sind schon vergangen. Wir haben am Mt. Swanberg einen riesigen Gletscherbruch umgangen und sind dann einige hundert Meter tiefer auf ruhige Gletscherbahnen und bald darauf an einen über einen Kilometer langen Gletschersee gekommen. Die Meer sind von blankem Eis. Ich schmale die Eier ab, bin aber zu faul, die Steigeisen anzulegen. Diese Bequemlichkeit wäre mir fast zum Verhängnis geworden. Ich trug den schweren Rucksack und die Eier und fiel so

unglücklich, daß ich glaubte, den Fuß gebrochen zu haben. Es war zwar nicht so, aber einen Schreden hat mir der Sturz doch eingejagt, da ich mir bewußt war, daß bei einem Unfall der Kamerad den Transport zurück aufs Inlandeis allein unmöglich durchführen kann. Eine Überpedition oder würde Wasser brauchen, vorausgesetzt, daß der Rückmarsch zum Hauptlager, der übermäßig zum Meer und die Baddeifahrt über 120 Kilometer nach Longyearbyen glücklich wären. Wir wissen, daß wir uns nur auf unsere eigene Kraft verlassen können. Entweder schaffen wir es oder... wir bleiben. Der kleine Rucksack mahnt uns, noch vorsichtiger zu sein als bisher. Aber was heißt hier Vorsicht? Man kann entweder vorsichtig am Seil gehen und sichern oder — vorwärtskommen. Beides verträgt sich nicht. Wir aber müssen vorwärts, wenn wir überhaupt wieder zurückkommen wollen. Die Gefahren liegen hier an wenigsten in alpin-technischen Schwierigkeiten; entscheidend sind Wetter, Kompass, Kraft und Mundvorrat.

Nach dem märchenhaften Gletschersee, an dem wir Mitternachtsrast hielten, wird das Gelände dann wieder so gut gänglich, daß wir mit den Skiern ein ordentliches Tempo vorlegen können. Einige Stunden lang gehen wir vorwärts, ostwärts. Dann kommt die übliche Ueberreaktion; das Spaltenproblem entwickelt sich so, daß wir erkennen müssen, daß es unmöglich ist, durchzukommen.

„Was nun? Was meinst du?“ fragt mich Ernst. Ich überlege Zeit und Mundvorrat und antworte dann abwägend: „Wir werden jetzt eine Entscheidung treffen müssen.“ Keiner will es aussprechen, keiner will es zugestehen. Und doch hört jeder in sich die Stimme der Vernunft: Ihr habt nur für einige Tage Lebensmittel! Ihr wißt gar nicht, wie lange ihr zum Rückweg braucht. Auf dem Gletscher könnt ihr die Ostküste nie erreichen! Ihr müßt zurück! Ihr könnt weder rechts noch links das Meer, die Randberge erreichen! Ihr kommt nicht aufs Hochlandeis...! Doch halt — eine letzte Möglichkeit fällt uns ein: Zurück zum See. Dort einen Aufstieg aufs Hochlandeis suchen und auf dessen Uferbergen zur Ostküste

(Schluß folgt.)

Gasthof zur „Sonne“ ihren Generalappell an Kameradschaftsführer W. Gustauer begrüßte die Erschienenen und gab zunächst einen Rückblick auf die Arbeit und die Geschicke im Reichskriegerbund sowie in der Kriegerkameradschaft während des verfloffenen Jahres. Im Verlauf desselben wurde der verstorbenen Landeskriegsführers M. Brigadeführer Freiherr von Lindenfels u. des vereidigten Propagandaobmanns des Landeskriegerverbandes Richard Merkel ehrend gedacht. Nach einem Bericht des Kameradschaftsführers über den Appell am 18. Dezember in Calw wurde über den Verkauf der Schießanlagen bekannt gegeben, daß die Gemeinde bereit ist, dieselben um einen annehmbaren Preis zu übernehmen. Dann konnte einigen Kameraden das Ehrenzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Bund überreicht werden. Unter Hinweis auf den im Juni in Kassel stattfindenden Reichskriegertag wurden nochmals die politischen Ereignisse im vergangenen Jahr erwähnt und die Kameraden zur Teilnahme an den Festlichkeiten in Kassel eingeladen. Nach einem kurzen Schlusswort wurde der offizielle Teil des Abends geschlossen. Allerdings blieben die Kameraden noch länger beisammen und alte Soldatenlieder wurden in Erinnerung an die aktive Dienstzeit gesungen.

Engländerle, 23. Jan. Die Kriegerkameradschaft hielt ihren Generalappell dieses Jahr im Gasthaus zur „Krone“ ab. — Der Dolmetscher Eugen Frey ist im Walde so schwer verunglückt, daß er verschiedene Rippen brach. — Vergangenen Sonntag fand im Gasthaus zum „Hirsch“ hier eine Versammlung der K. S. Frauenenschaft statt. Die stellv. Vorsitzende Frau Bunt begrüßte die Kreisreferentin der K. S. Frauenenschaft für Luftschuttsachen, Frau Deschner-Neuenbürg, die über die Aufgaben der Frau im Luftschutz sprach. Der Vortrag bot viel Wissenswertes für die Anwesenden und zeigte wieder, daß Luftschutz notwendig ist. Der VDM bereicherte durch Sangesvorträge die Veranstaltung.

Verdingen, 25. Jan. Von wenig „Schweineglück“ kann ein Händler erzählen, der auf der Fahrt von Bretten nach hier eines der gekauften Wortentiere verlor, was er nicht gleich

bemerkte. Erst im hiesigen Ort stellte er den Verlust fest und machte sich auf die Suche. Kurz vor dem Ortseingang wurde das ausgerissene Schwein von einem Motorradfahrer abends im Straßengraben gesehen. Der Ausreißer konnte dann nach geraumer Zeit wieder gefasst und seinem rechtmäßigen Besitzer ausgehändigt werden.

Kohlschlag, 25. Jan. Legten Sonntagabend kürzte ein Junge von der ziemlich hohen Weinbergmauer im Krieglichen Weingut. Er rutschte dann noch weiter die steile Weinbergkante hinunter, wobei er mehrmals den Hinterkopf auf die Steine aufschlug und eine tiefende Kopfwunde davontrug. In schwerverletztem Zustand wurde der Junge in das Bahlinger Krankenhaus verbracht.

Die Geliebte erschossen

Der Mörder richtet sich selbst

Heilbronn a. N., 24. Jan. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Montag gegen 10 Uhr in Gundelsheim (Kreis Heilbronn) in der alten Tiefenbacherstraße außerhalb der Stadt eine schwere Bluttat, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der 35 Jahre alte Josef Rüdinger hatte mit einem Mädchen seit Jahren ein Liebesverhältnis unterhalten, das das Mädchen sehr löste, um einen anderen heiraten zu können. Rüdinger beschloß daraufhin, das Mädchen zu töten und führte diesen Vorfall auch am Montagabend aus. Er schoß seiner Geliebten mit einem Walzenrevolver mehrmals in Brust u. Kopf, sodas sie auf der Stelle tot war. Rüdinger flüchtete darauf in den nahegelegenen Wald und verübte dort im Laufe der Nacht Selbstmord.

Aus Pforzheim

70 Freikorpskämpfer geehrt

70 Freikorpskämpfer trafen sich dieser Tage hier zu einer Wiedersehensfeier. Nach Ansprachen des Kreisleiterführers Schumann und des Kameradschaftsführers Th. Lange-Karl wurde die Kameradschaft der ehem. Baltikum- und Freikorpskämpfer in den K. S. Reichskriegerbund übernommen. Anschließend

erhielten die 70 Kameraden die Ehrenurkunde „Einsatz für Deutschland“.

Der Tod reißt schwere Läden

in die Reihen unserer Mitbürger. In der Schweiz, wo er sich auf einer Geschäftsreise aufhielt, erkrankte Fabrikant Ernst Härter, der Inhaber der Uhrenfabrik gleichen Namens in der Tunnelstraße. Trotz seines bedenklichen Zustandes reiste H. in die Heimat und verstarb hier nach wenigen Tagen an einer Blutvergiftung. Härter hat nur ein Alter von 51 Jahren erreicht. — Einem Herzschlag erlag der Fachlehrer bei der Handelsschule, Friedrich Jäger, im Alter von 61 Jahren. Auch er war eine in weiten Kreisen der Stadt geschätzte Persönlichkeit. — Der langjährige kaufmännische Mitarbeiter der Firma Gebrüder Hoffmann, Karl Dörwächter, verschied im Alter von 63 Jahren. Bei den sonnigen Humor dieses Mannes konnte, wird ihn sehr vermissen. — Die Zahl der Todesfälle betrug in den ersten beiden Tagen der Woche nicht weniger denn 11. Sie sind in der Hauptsache auf die fährlich wechselnde Witterung zurückzuführen, die schwere Erkrankungen im Gefolge hat und bei denen das Eintreten einer Lungenentzündung meistens den Tod verursacht.

Ein größeres Bauvorhaben

hört man wieder von der Gemeinnützigen Baugesellschaft m. b. H. Sie hat von der Stadt Pforzheim im Gewann „Tiergarten“ ein Grundstück erstanden und wird dort ein Haus mit 68 Kleinwohnungen erstellen. In Frage kommen hierbei Dreizehnerwohnungen, die zur Zeit viel begehrt sind. Es ist zu begrüßen, daß die Gemeinnützige Baugesellschaft auf dem Gebiet des Wohnungsbaues sich fortgesetzt regt und das ist auch Beweis dafür, daß die Gesellschaft finanziell sich in geordneten Verhältnissen befindet.

Verstorbene, 25. Jan. (Verlebensopfer.) Die 60jährige Frau Belzer wurde nahe dem Friedhof auf dem Wege zur Kirche durch einen Schlag erlitten, zu Boden gerissen und getötet.

Birmensdorf, 25. Jan. (Streitkähne.) Im Verlaufe einer Auseinandersetzung erhielt der Chauffeur Brenner durch einen Mann namens Schreiner einen Schlag in den Kopf gebracht, so daß er den Arzt aufsuchen mußte.

Mannheim, 25. Jan. (Verletzte Kugel.) In der westlichen Neckarstadt wurde eine 75 Jahre alte Frau, während sie sich auf dem im Hofe liegenden Balkon ihrer Wohnung aufhielt, durch eine Kugel aus einem Flobertgewehr an der linken Kopfseite getroffen. Die Kugel mußte durch Operation entfernt werden. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Schneeberichte

Tübingen, 20 Zentimeter Schneehöhe, 20 Zentimeter neu, Pulver, bedeckt, — 1 Grad. St. gut, Nebel mäßig.

Wildbad, Sommerberg, Bewölkt, — 1,4 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, Pulver. St. und Nebel gut. Vom Dienstagabend bis Mittwoch früh 4 Zentimeter Neuschnee dazu.

Grünhütte, Bedeckt, — 2 Grad, 27 Zentimeter Schneehöhe, Pulver. St. sehr gut.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 24. Januar

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gynastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10: Frühnachrichtensendung. Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gynastik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Volkslieder. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: „Für Unterhaltung“. 15.00: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00—17.10: Der Rhythmus des Lebens. 18.00: Aus Zeit und Leben. 18.30: „Die Polizei — Dein Helfer und Freund!“ 19.30: Barnabas von Georg Spiel. 19.45: Internationale Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen 1939. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: „Unser flingendes, klingendes Frankfurt“. 21.10: Wintersinfonie. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- u. Sportbericht. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Nachtkonzert I. 2.00—3.00: Nachtkonzert II.

Wildbad.
 Prima gelblichgelbe
Speise-Kartoffeln
 eingetroffen und sind wieder zu haben
Carl Tubach sen., Telefon 282.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders
Fritz Keller
 Kraftfahrer
 sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die ehrenden Worte des Herrn Baurats vom Straßen- und Wasserbauamt Calw; für das Gedenken seiner Arbeits- und Schulkameraden, sowie für die tröstenden Worte des Herrn Stadtvikars, den erhabenden Gesang des Gemeinschaftschors und die vielen Kranzspenden.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Rudolf Keller sen.
 Sprollenhaus, den 23. Januar 1939

Goldschmiede (Gehäusmacher) Lehrlinge
Jugendl. Hilfsarbeiterinnen zum Anlernen
 in gute Dauerstellung gesucht.
Erwin Kammerer, Birkenfeld
 Uhrgehäusefabrik.

Zwei tüchtige
Auto-Mechaniker gesucht
Fritz Hauser, Opelgroßhändler
 Pforzheim, Westliche 166, Telefonruf 2708.

Die sonnenarmen Tage sind da!
 Geben Sie Ihrem Kleinen den vitaminreichen Lebertran aus der Apotheke! Wie er am besten einzunehmen ist, sagt Ihnen
der Apotheker!

Frisch eingetroffen:
 Pflanzen 500 g 62
 Milchobst la. 500 g 85
 Feigen 500 g 28
Drei preiswerte Konserven:
 Karotten gesch. 1/2 Dose 39
 Junge Schnittbohnen 1/2 Dose 62
 Junger Spinat 1/2 Dose 63
 und heute wieder billig:
Seefische!
 alle Sorten
 Preise unverändert
Emil Zint
 Lebensmittel u. Feinkost
 Wildbad

Drucksachen
 liefert schnellstens
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Kauf
WGW Briefmarken
 3, 4, 5, 6, 8, 12, 15, 25, 40 Rpf

Bäckerlehrling
 auf Ostern oder früher gesucht.
Bäckerei Kappmann
 Calmbach a. Enz.
 Ein junger
Hausknecht
 gesucht.
Schöttle z. „Eyachmühle“.
 Ehrliches, fleißiges
Mädchen
 welches kochen kann, in kleinen Haushalt (2 Personen) auf 1. März
gesucht.
Frau Elise Maier
 Karlsruhe, Körnerstr. 55.
Hausgehilfin
 nach Birkenfeld gesucht.
 Gute Behandlung.
 Angebote unter Nr. 436 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Hofen a. Enz.
 Ein tüchtiger
Maschinen-Arbeiter
 (kann auch eingelernt werden)
 für sofort gesucht.
Binder & Knöllner
 Holzwarenfabrik.
 Neuenbürg
3-4 Zimmer-Wohnung
 auf 1. 3. oder 1. 4. 39 gesucht.
 Angebote unter Nr. 171 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.
 Birkenfeld.
 Junges Ehepaar sucht sonnige
2 1/2 - 3 Zimmer-Wohnung
 möglichst Bahnhofsnähe.
 Angebote unter E. 14 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.
Grundstück
 (Bauplatz) zu kaufen gesucht.
 Nähe Bahnhof oder Laubacher-Steidung. Angebote an
Verkaufsstand Bahnhof, Calmbach.

Heute frisch:
 Rablian, ohne Kopf 500 Gr. 26 -/ -
 Seelachs-Filet 500 Gr. 35 -/ -
 Rablian-Filet 500 Gr. 40 -/ -
 Goldbarsch-Filet 500 Gr. 55 -/ -
 Fett-Büchling 500 Gr. 30 -/ -
 Ital. Drangen 500 g 25 -/ -
 Span. Drangen 500 g 32 -/ -
 Span. Mandarinen 500 g 48 -/ -
 Äpfel — Bananen Feigen
 Tomaten 500 g 38 und 48 -/ -
 Blumenkohl, Endivie
Wilh. Görlich
 Wildbad
 Niederlage von Thaus & Garts

Briefpapier?
 Ja, aber schön muß es sein und billig dazu!
 Alle Farben und Preislagen
C. Meeh'sche Buchdruckerei
 Neuenbürg
 Buchverkauf — Schreibwaren und Bürobedarf

Zur Konfirmation
Gesangbücher
 in großer Auswahl von 5 RM. an
C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
 Buchverkauf — Schreibwaren und Bürobedarf